

Städtebaulich-hochbaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb 2. Stufe „Mehrzweckgebäude Hafenwestseite - Südspitze“, Stadt Neustadt in Holstein

Protokoll über die Sitzung des Preisgerichtes am 05.04.2023

Die Vertreter*innen der Ausloberin, des Preisgerichtes, der Gäste und des Verfahrensmanagements treten am 05.04.2023 um 10:00 Uhr zur Preisgerichtssitzung im Saal des Tourismus-Ser-vice in Neustadt-Pelzerhaken zusammen.

Herr Spiekermann begrüßt die Anwesenden und es folgt eine Vorstellungsrunde aller Anwesen- den.

Es sind erschienen:

- **Fachpreisrichter*in:**
Ingrid Spengler, Architektin und Stadtplanerin, Hamburg
Christian Schmieder, Architekt, Kiel
Hans-Eggert Bock, Architekt, Fockbek
- **Sachpreisrichter:**
Willy Heckel, Vorsitzender Bau- und Planungsausschuss, Neustadt i.H.
Mike Hemmerich, HMD Neustadt Hafen GmbH
- **Stellvertretende Fachpreisrichterin:**
Antje Weise, Dipl.-Ing. Architektur, Stadtbauamtsleiterin, (ständig anwesend)
- **Stellvertretender Sachpreisrichter:**
Mirko Spieckermann, Bürgermeister, Stadt Neustadt i.H. (ständig anwesend)
- **Gäste (nicht stimmberechtigt)**
Harald Rukat (CDU)
Margit Gizzas (SPD)
Horst Neubauer (B90/ Die Grünen)
Clemens Reichert (BGN)
Horst von Hörsten (FDP)
- **Sachverständige (nicht stimmberechtigt)**
Conrad Rieger, Stadtbauamt, Neustadt i. H.
Volker Rathje, Stadtplaner, Büro Elbberg, Rahmenplan
Mirco Bachmeier, Lärmkontor
- **Wettbewerbsbetreuung**
Matthias Baum, Architekt und Stadtplaner, Hamburg
Christiane Mahnke, Mitarbeiterin A+S, Hamburg

Konstituierung des Preisgerichts - 10:10 Uhr

Frau Mahnke führt in das Verfahren ein. Sie stellt fest, dass das Preisgericht vollständig und damit beschlussfähig ist. Danach bittet sie um die Wahl einer/eines Vorsitzenden. Christian Schmieder wird als Vorsitzender vorgeschlagen und einstimmig, bei eigener Enthaltung, gewählt. Herr Schmieder nimmt die Wahl an und dankt allen für das Vertrauen.

Der Vorsitzende fragt, ob es unter den Preisrichtenden Gründe für eine Befangenheit gibt. Dies ist nicht der Fall. Alle zu der Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Arbeiten erhalten haben, noch mit Teilnehmenden einen Meinungs austausch über die Aufgabe gehabt haben. Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur endgültigen Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser*innen zu unterlassen und weist darauf hin, dass die Preisrichtenden oder deren Stellvertretenden während der gesamten Preisgerichtssitzung anwesend sein müssen.

Herr Schmieder bittet um den Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung – 10.20 Uhr

Der nicht-offene, städtebaulich/hochbauliche Ideen- und Realisierungswettbewerb wurde als Einladungswettbewerb in zwei Bearbeitungsstufen durchgeführt.

Am 07.11.2022 hatten die vier eingeladenen Büros die Möglichkeit in einer Zwischenpräsentation in Neustadt ihre Arbeiten dem Preisgericht vorzustellen. Im Anschluss diskutierte das Preisgericht intensiv über die vier Beiträge und verfasste allgemeine Überarbeitungshinweise für alle Büros, sowie Einzelhinweise, die jedem Team separat zur Verfügung gestellt wurden. Zusätzlich wurde ein konkretisiertes Raum-/Nutzungsprogramm durch die Ausloberin erstellt und den Büros für die 2. Stufe zur Verfügung gestellt.

Es wurden alle vier Wettbewerbsbeiträge fristgerecht zur 2. Stufe des Verfahrens eingereicht.

Die Kontrolle des fristgerechten Eingangs der Wettbewerbsarbeiten und der formalen Abgabeleistungen sowie der inhaltlichen Vorprüfung erfolgte durch Architektur + Stadtplanung (Christiane Mahnke, Nelly Boksgorn und Matthias Baum).

Gefordert wurden zwei farbige DIN-A0+ Abgabepläne im Querformat und ein zweiter Satz mit Prüfplänen in schwarz-weiß, gefaltet sowie ein Erläuterungsbericht und ein formloses Berechnungsblatt zum Nutzungs- bzw. Raumprogramm. Alle Unterlagen sollten auch digital abgegeben werden.

Die eingereichten Unterlagen weichen in einigen Punkten von den Anforderungen der Auslobung ab. Die Abweichungen werden von der Vorprüfung benannt. Das Preisgericht entscheidet, dass diese nicht zu einem Ausschluss führen, da die Abweichungen für keinen Beitrag zu einem Vorteil führen.

Alle Preisgerichtsteilnehmenden erhalten einen Vorprüfbericht mit den vorgeprüften Kriterien aller Arbeiten. Die Beiträge sind aufgehängt, die Erläuterungsberichte sowie die Berechnungsblätter liegen bereit und können bei Bedarf verlesen werden.

Einführung in die Planungsaufgabe und Informationsrundgang

Frau Mahnke führt, stellvertretend für die Ausloberin, in die Aufgabenstellung ein. Dann erläutert sie die Vorprüfsystematik:

Die Kernaussagen aller vier Arbeiten sind analog zur ersten Bearbeitungsstufe in folgende Kategorien unterteilt worden:

- Leitidee, städtebauliche Kubatur und architektonische Gestalt
- Vollgeschosse, Firsthöhen und BGF
- Nutzungsverteilung
- Erschließung und ruhender Verkehr

Außerdem wurde von der Vorprüfung überprüft, inwiefern die Teilnehmenden die Bearbeitungshinweise aus der ersten Bearbeitungsstufe berücksichtigt/überarbeitet haben.

Weiterhin wurden die Flächenangaben stichprobenartig auf Plausibilität geprüft und in einer vergleichenden Tabelle (gem. Raumprogramm) zusammengefasst.

Die Vorsitzende bittet die Arbeiten in einem Informationsrundgang vorzustellen. Die Arbeiten werden von Frau Mahnke mittels einer Beamerpräsentation sachlich und wertfrei vorgestellt, dabei werden die Erläuterungsberichte der Verfassenden auszugsweise verlesen.

Während der Präsentation erfolgen zu den Arbeiten Rückfragen, die durch die Vorprüfung beantwortet werden. Schon beim Informationsrundgang entwickelt sich eine intensive Diskussion unter den Preisrichtenden und Gästen über die grundsätzlichen städtebaulichen und hochbaulichen Ziele für Neustadt und spezielle Entwurfsaspekte der vier Beiträge.

1. Wertungsrundgang – 11.30 Uhr

Die Diskussion der Beiträge erfolgt an den Plänen, die nebeneinander an Stellwänden aufgehängt wurden.

Jede Arbeit wird ausführlich durch ein Mitglied des Fachpreisgerichtes beschrieben, spezifische Details werden erläutert. Die Aussagen werden durch die Vorprüfer und Sachverständigen ergänzt, weitere Rückfragen werden beantwortet.

Nach der Vorstellung jeder Arbeit wird darüber abgestimmt, ob die jeweilige Arbeit in den 2. Wertungsrundgang kommt. Im 1. Wertungsrundgang kann eine Arbeit nur ausgeschieden werden, wenn die Entscheidung einstimmig erfolgt. Es wird einstimmig entschieden keine Arbeit im ersten Wertungsrundgang ausscheiden zu lassen.

Im Anschluss an die erste Wertungsrunde findet eine Mittagspause statt.

2. Wertungsrundgang – 13:40 Uhr

Im 2. Wertungsrundgang wird jede Arbeit erneut vertieft diskutiert. Die Sachverständigen und Gäste ergänzen einzelne Aspekte. Da alle teilnehmenden Büros die Vertiefung ihrer Arbeiten zur 2. Stufe sorgfältig vorgenommen und die Überarbeitungshinweise (weitgehend) beachtet haben, stellt das Preisgericht fest, dass vier wertvolle Beiträge die Diskussion bereichert haben und daher keine Arbeit im 2. Wertungsrundgang ausgeschieden werden sollte.

Der Vorsitzende macht den Vorschlag in einem Meinungsbild aller Anwesenden (also nicht nur der Preisrichtenden) die Arbeiten in die Kategorien "eher vorderer Rang" oder "eher hinterer Rang" einzustufen. Dem wird allgemein zugestimmt.

Es erfolgen vier einzelne Meinungsabfragen über die Einordnung der Entwürfe. Danach ergibt sich folgendes Bild:

Tarnzahl	Kennziffer	Meinungsbild
2001	325813	"eher hinterer Rang"
2002	410048	"eher hinterer Rang"
2003	200510	"eher vorderer Rang"
2004	396362	"eher vorderer Rang"

Damit scheidet keine Arbeit im 2. Wertungsrundgang aus.

3. Wertungsrundgang – 14:15 Uhr

Die vier Arbeiten werden erneut besprochen und unter Berücksichtigung der Kategorisierung und der unterschiedlichen Entwurfsansätze miteinander verglichen.

Da sich während der gesamten Diskussion eine Rangfolge abgezeichnet hat, schlägt der Vorsitzende vor in Einzelabstimmungen über die Platzierung abzustimmen.

Danach ergibt sich folgende Platzierung

Tarnzahl	Kennziffer	Abstimmung	Platzierung
2003	200510	4:1	1. Preis
2004	396362	4:1	2. Preis
2001	325813	5:0	3. Preis
2002	410048	5:0	4. Preis

Im Anschluss bittet der Vorsitzende um Formulierung der Beurteilungstexte für alle vier Beiträge. Je ein*e Fachpreisrichter*in beschreibt eine Arbeit im Plenum, wobei Ergänzungen vorgenommen werden. Die Vorprüfung schreibt stichwortartig mit. Es wird verabredet, dass die Fachpreisrichtenden jeweils einen Beurteilungstext (vertieft nach der Preisgerichtssitzung) formulieren und der Protokollführung zur Verfügung stellen.

Das Ergebnis mit Angabe der Verfassenden:

Rangfolge	Kennziffer	Tarnzahl	Verfassende
1. Preis	200510	2003	URBAN AGENCY ApS, Kopenhagen
2. Preis	396362	2004	Lundgaard & Tranberg Arkitekter, Kopenhagen
3. Preis	325813	2001	Konermann Sigmund Architekten BDA Stadtplaner, Hamburg
4. Preis	410048	2002	kbnk ARCHITEKTEN GmbH, Hamburg

Das Preisgericht beschließt einstimmig, der Ausloberin die Realisierung des Entwurfs mit der Tarnzahl 2003 (1.Preis) zu empfehlen.

Abschluss der Veranstaltung – 15:00 Uhr

Der Vorsitzende bedankt sich für die sorgfältige und konstruktive Arbeit der gesamten Jury und der Sachverständigen und Gäste. Er bedankt sich ebenfalls für die gute Vorbereitung durch das Verfahrensmanagement sowie die konzentrierte Zusammenarbeit aller Sitzungsteilnehmenden. Die Vorprüfung wird entlastet. Herr Schmieder gibt den Vorsitz zurück.

Abschließend bedankt sich Herr Spiekermann bei allen Anwesenden für die gute Sitzung und den intensiven Austausch und wirft einen positiven Blick in die Zukunft.

Für das Protokoll:

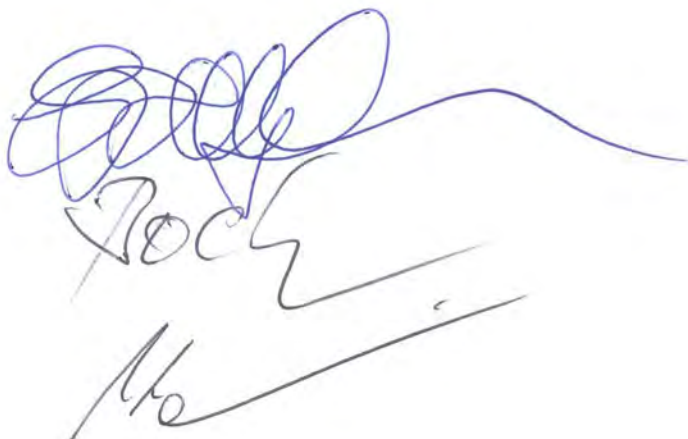
Christiane Mahnke (Betreuung)

Christian Schmieder (Vorsitzender Preisgericht)

Für die Richtigkeit:

Matthias Baum (Betreuung)

Unterschriften der Fach- und Sachpreisrichtenden:



Beurteilungstexte:

2003 (1. Preis):

Drei polygonale Baukörper bilden einen urbanen und geschützten Platz an der Hafenkante, schaffen faszinierende neue Sichtachsen und beantworten den in der Auslobung geforderten Anziehungspunkt mit einem als „Hafenkrone“ bezeichneten Ensemble überzeugend.

Im nördlichen Baukörper, der über ein Sockelgeschoss mit dem Haus im Süden verbunden ist, sind die geforderten Wohnungen angeordnet. Dieses befindet sich über dem Niveau der Werftstrasse und bietet als begrünter Hof eine private Gemeinschaftsfläche für die Bewohner.

Die im südlichen Haus angeordneten Büros sorgen für die erforderliche akustische Abschirmung zum Gelände der Marine. Das Boarding-House befindet sich östlich an der Wasserkante und wird mit einem vorgelagerten Beachclub ergänzt. Das Gebäude dient so auch als akustische Barriere und lässt einen ungestörten Betrieb des Beachclub auf der Freifläche bis in die Abendstunden erwarten.

Die Tiefgarage mit ihrer richtig gewählten Zufahrt von der Werftstrasse ist gut strukturiert, allerdings erscheinen die Technikräume zu gering dimensioniert. In dem das Büro und Wohnhaus verbindende Sockelgeschoss werden mehrere Einzelhandelsflächen, ein Seminarraum und das Hafembüro mit der Werkstatt angeboten. Eine Belebung des Platzes mit attraktiven Nutzungen im Erdgeschoss ist essenzieller Bestandteil des Konzeptes und für das Gelingen des Projekts von großer Bedeutung.

Die Erschließung der Werkstatt über den schmalen Grundstücksstreifen funktioniert nur eingeschränkt. Die Belichtung des Konferenzraumes über einen Lichtschacht wirft Fragen bezüglich der Raumqualität auf. Der Ausgang des Müllraums über die Rampe der Tiefgarage ist aufgrund der unterschiedlichen Höhen zu prüfen. Die Grundrisse der Obergeschosse erscheinen plausibel, sind allerdings auch nur skizzenhaft dargestellt. Die besondere Gebäudeform verlangt eine sorgfältige Durcharbeitung der Grundrisse auch im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit.

Die fein ausformulierten Fassaden der westlichen Gebäude und des Sockelgeschosses bestehen in Analogie zu der bestehenden Hafenrandbebauung aus rotem Ziegel. Das Boarding House ist mit recyceltem Kupfer verkleidet und unterstreicht damit seine Sonderstellung als Endpunkt der Hafepromenade und Magnet zugleich. Die leicht geneigten Fassaden verleihen dem Projekt auch in der Vertikalen eine Spannung, die durch tief liegende Fenster mit vorgelagerten Balkonen in den Ziegelbauten und den herausgeschobenen Fenstern im Boardinghouse sensibel betont wird.

Die vorgeschlagene Konstruktion aus Brettsperrholzdecken und aussteifenden Wänden aus Massivholz ist nachhaltig. Durch aussteifende Wände wird die Nutzungsflexibilität eingeschränkt und ist daher zumindest im Bürogebäude zu überprüfen. Der Beachclub und das Bürohaus liegen aus Sicht des Schallschutzes richtig.

Die öffentliche und barrierefreie Zugänglichkeit der Freiflächen, insbesondere vor dem Boardinghouse am Wasser, ist zu gewährleisten. Die Idee, den zentralen Platz mit einer Wasserfläche, die im Winter zu einer Eisbahn werden kann, wird begrüßt, ebenso der gemeinschaftliche Dachgarten auf dem Sockelgeschoss, der privaten Charakter hat und Wohn- und Bürogebäude verbindet. Die Außenanlagen sind insgesamt zu qualifizieren, um diesem besonderen Ort gerecht zu werden.

Die Arbeit ist ein wertvoller Beitrag, verlangt es aber auch in einem Zuge realisiert zu werden.

2004 (2. Preis):

Die Arbeit formuliert ein dreiteiliges Ensemble mit unterschiedlichen Volumina, die den Ort an der Hafenkante prägnant charakterisieren. Das kleinste Gebäude nimmt den Fußabdruck des ehemaligen Wertgebäudes auf und schafft hier an der Promenade ein charmantes Objekt mit öffentlicher Nutzung als Bootshaus (Kanulager) und Cafébar mit offener, überdachter Terrasse (Beachclub) und weitem Blick über das Wasser. Dies wird vom Preisgericht positiv gewürdigt. Es bleiben jedoch Fragen bezüglich des Schallschutzes und Witterungsunabhängigkeit unbeantwortet.

Der Freiraum am Bootshaus ergänzt die bestehenden Freiräume an der Promenade durch einen andersartigen Typus, dem Schiffbauplatz, der an der Südseite des Bootshauses sogar über eine Rampe direkt ans Wasser hinunterführt. Die Setzung der Gebäude lässt eine zukünftige Weiterentwicklung der Uferpromenade Richtung Süden als Option offen und versperrt auch nicht eine mögliche städtebauliche Fortführung der Hafenrandbebauung.

Das mittelgroße Haus, das Werkstattgebäude, rückt als Grenzbebauung direkt an das Marinegelände, was möglicherweise zu Konflikten führen könnte, auch wenn an dieser Seite auf Fenster verzichtet wird. Der Hochpunkt im Norden formuliert prägnant aber ohne formale Eitelkeiten ein großes Haus im Maßstab historischer Speichergebäude. Es erscheint dabei selbstbewusst und elegant in seinem, im Hinblick auf Nachhaltigkeit konzipierten, modernem Kleid und verzichtet auf historisierende Attribute.

Im Innern des „Haupthauses“ schafft die Entscheidung, ein Holzskelett als Tragwerk zu wählen, Freiheiten für flexible Grundrisskonzepte, indem sowohl Wohn- als auch gewerbliche Strukturen integriert und um den zentralen Kern herum organisiert werden können. Die in der vorliegenden Arbeit vorgeschlagenen Grundrisse irritieren allerdings mehr, als dass sie begeistern angesichts riesiger innerer Erschließungsflächen und der Tatsache, dass der gewünschte Wohnflächenanteil weit verfehlt wurde. Auch die Anzahl und Größe der Einheiten werden hinterfragt.

Zu hinterfragen sind die zwei Tiefgaragengeschosse und die altersbedingt nur schwerlich wiederzuverwendende Bausubstanz der Backe-Werft.

Trotz dieser Defizite hat die Jury Respekt vor der konsequenten Haltung der Verfasser und der städtebaulichen Kraft des Ensembles, das sich klar und unaufgeregt zum Wasser wendet und die Ufersilhouette in Stil und Maßstab neu interpretiert.

Tradition, Gegenwart und die Idee einer nachhaltig gebauten Zukunft verbinden sich hier in einem eigenständigen Auftritt.

2001: (3. Preis)

Der Entwurf einer Klimahülle mit Sheddach hat sich in der Überarbeitung von der ersten zur zweiten Stufe nicht wesentlich verändert. Die Leitidee der Baukörpererscheinung ist beibehalten worden, was das Preisgericht beeindruckt hat.

Auch das Alleinstellungsmerkmal einer großen Klimahülle, Zitat einer Werfthalle, in seiner Fernwirkung für das Stadtbild des Neustädter Hafens wird positiv bewertet.

Das Sockelgeschoss monolithisch auszubilden ist für die Gebäudetypologie richtig, die angebotenen Nutzungen können aber nicht überzeugen und es entstehen viele Bereiche, die kaum mit natürlichem Licht versorgt werden können.

Die für die Entwurfsvertiefung wesentlichen Fragen zum Gebäudebetrieb und zur Technik, ist gewissenhaft und ausführlich dargelegt, was anerkannt wird. Gleichwohl sind Beeinträchtigungen durch Zugerscheinung bei Sonneneinstrahlung und gleichzeitiger Öffnung größerer Lüftungsflügel nicht gänzlich auszuschließen. Auch Lärmentwicklungen mit Geräuschübertragungen im Inneren von Geschoß zu Geschoß sind kaum vermeidbar. Die Gebäudeunterhaltung und Fassadenreinigung der großen, senkrechten Glasflächen im Zusammenhang mit den Dachsheds ist über eine Außenbefahranlage kaum und wenn nur mit großem technischem Aufwand realisierbar.

Das Preisgericht bemängelt den Gastronomiebereich im Erdgeschoß. Die Ausbildung einer Strandbar in der schattigen und zugigen Sockelzone kann nicht überzeugen. Auch die Eignung dieses Gebäudekonzeptes allgemein für Wohnungen ist ungünstig, da hier vielfältige Störungen auftreten werden. Das Boardinghouse ist hier als Nutzung gut denkbar. Insgesamt erscheint dieses Gebäudekonzept eher für eine Mononutzung geeignet.

Dem mutigen Klimahüllenkonzept fehlt im Nahbereich aus der Fußgängerperspektive Maßstäblichkeit und Aufenthaltsqualität. Dem Freiraum zur Wasserseite wird wenig Beachtung geschenkt und es ist für die Jury kaum nachvollziehbar, warum die Drehung des Baukörpers erfolgte, zumal dadurch das zur Verfügung stehende Grundstück an der attraktiven Wasserseite unnötig verkleinert wird und die Beschickung des Kanulagers nur durch eine eher unwahrscheinliche Arrondierung des Grundstückes möglich würde.

Auch wenn das Konzept mit seinem architektonischen Alleinstellungsmerkmal klimatechnisch interessant und machbar erscheint und auch die schalltechnischen Fragen im Innenraum beherrschbar scheinen, kann das Preisgericht mitsamt den Investoren insgesamt eine Realisierung nicht empfehlen.

2002: (4. Preis)

Der städtebauliche Auftritt kann nicht überzeugen. Es entsteht eine große Baumasse, die nicht singular ist. Die erwünschte Magnetwirkung wird in diesem Gebäudekomplex nicht gesehen.

Im Inneren ergeben sich durch die drei zusammengefügte Baukörper schwierige Belichtungssituationen. Für das hohe Gebäude, das bauaufsichtlich als Hochhaus definiert wird, kann das Brandschutzkonzept mit nur einem Treppenhaus (auch bei Doppelhelix) nicht überzeugen.

Auch die Rettungswege zu den Stудиowohnungen werden kritisch gesehen, die sehr langen Flure versprechen keine Qualität. Insgesamt sind die verschiedenen Wohnungstypen jedoch gut strukturiert und bilden ein gutes Angebot ab. Die nach Süden orientierten Wohnungen liegen möglicherweise zukünftig in einem Lärmkonflikt mit dem angrenzenden Marineareal, was jedoch durch verglaste Loggien geheilt werden könnte.

Die Außenanlagen am Ufer haben eine hohe Qualität und schließen die Promenade gut ab und werden sehr positiv bewertet. Ebenso wird die fußläufige Erschließung von der Werftstraße positiv gewürdigt. Die Tiefgarage funktioniert, die Lage der offenen Zufahrt direkt am öffentlichen Platz wird jedoch, trotz der Hinweise aus der 1. Stufe, kritisch diskutiert.

Die durch die Verfasser vorgeschlagene Arrondierung der südlichen Grundstücksgrenze kann zwar nachvollzogen werden, ihre Umsetzung wird jedoch als unrealistisch betrachtet.

Die Arbeit hat gegenüber der 1. Stufe deutlich an Qualität gewonnen und erfüllt viele Anforderungen und kann dennoch in der Gesamtbetrachtung nicht für eine Realisierung empfohlen werden.

2003 (1. Preis):

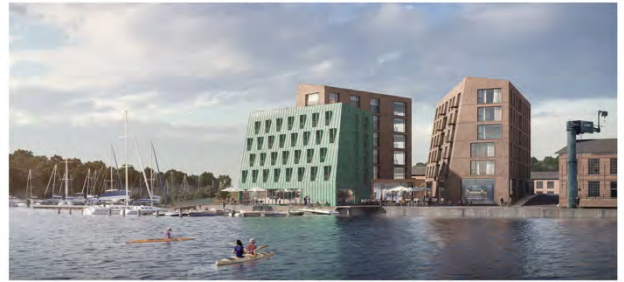
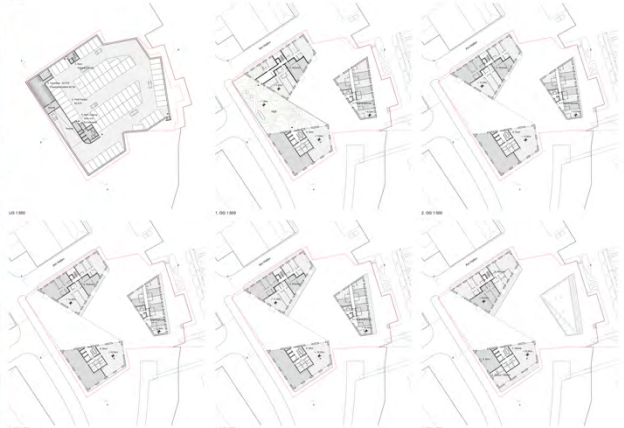
HAFENKRONE

Zielsetzung:
 Die Hafenkronen sind ein zentraler Bestandteil der Neustadt i.H. und sollen die Verbindung zwischen Wasser und Land stärken. Sie sollen die Hafeninfrastruktur modernisieren und die Lebensqualität in der Umgebung verbessern. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Funktionen bieten und die städtebauliche Struktur des Hafens prägen.

Charakteristika:
 Die Gebäude sind durch ihre vertikale Ausrichtung und die Verwendung von Glas und Metall charakterisiert. Sie sollen die Hafeninfrastruktur modernisieren und die Lebensqualität in der Umgebung verbessern. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Funktionen bieten und die städtebauliche Struktur des Hafens prägen.

Planung:
 Die Planung der Hafenkronen ist ein zentraler Bestandteil der Neustadt i.H. und soll die Verbindung zwischen Wasser und Land stärken. Sie sollen die Hafeninfrastruktur modernisieren und die Lebensqualität in der Umgebung verbessern. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Funktionen bieten und die städtebauliche Struktur des Hafens prägen.

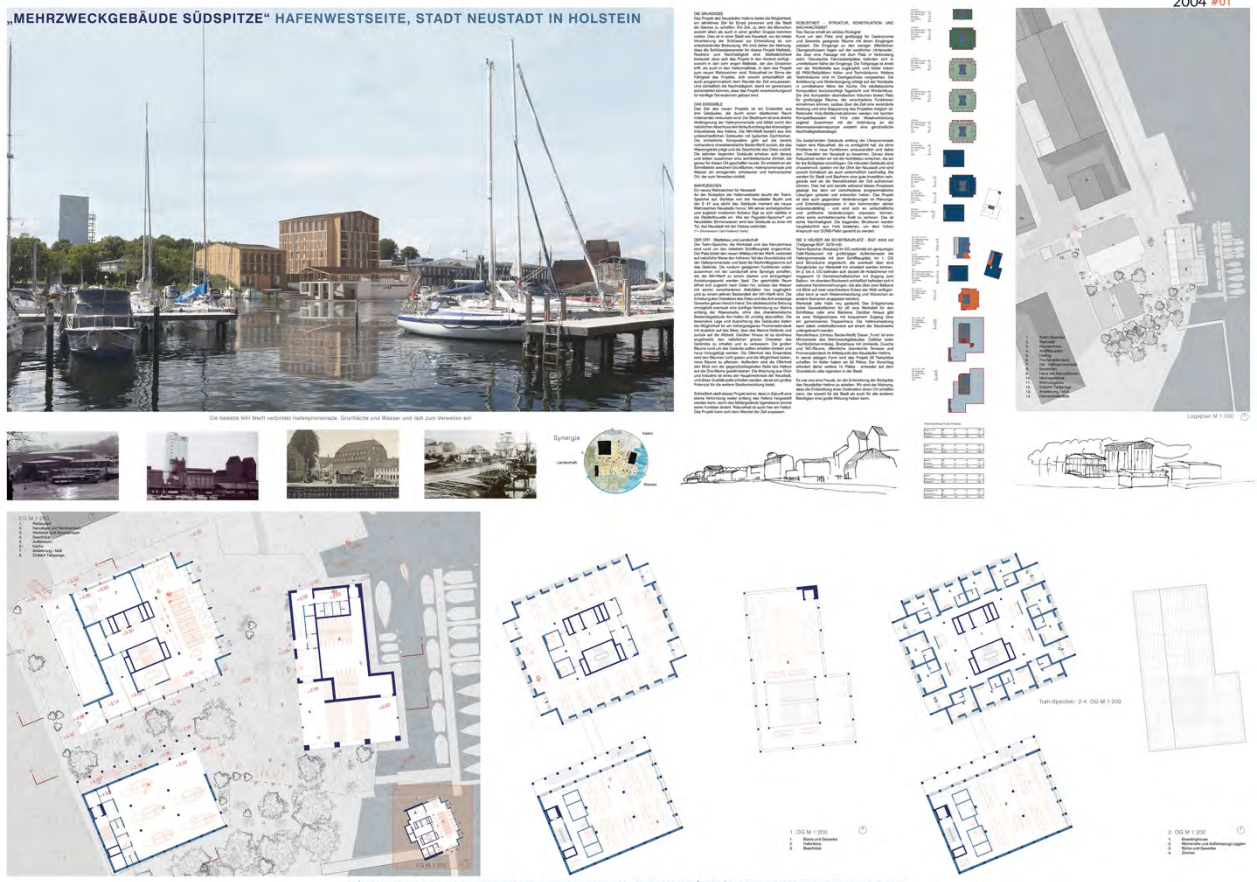
Realisierung:
 Die Realisierung der Hafenkronen ist ein zentraler Bestandteil der Neustadt i.H. und soll die Verbindung zwischen Wasser und Land stärken. Sie sollen die Hafeninfrastruktur modernisieren und die Lebensqualität in der Umgebung verbessern. Die Gebäude sollen eine Mischung aus Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Funktionen bieten und die städtebauliche Struktur des Hafens prägen.



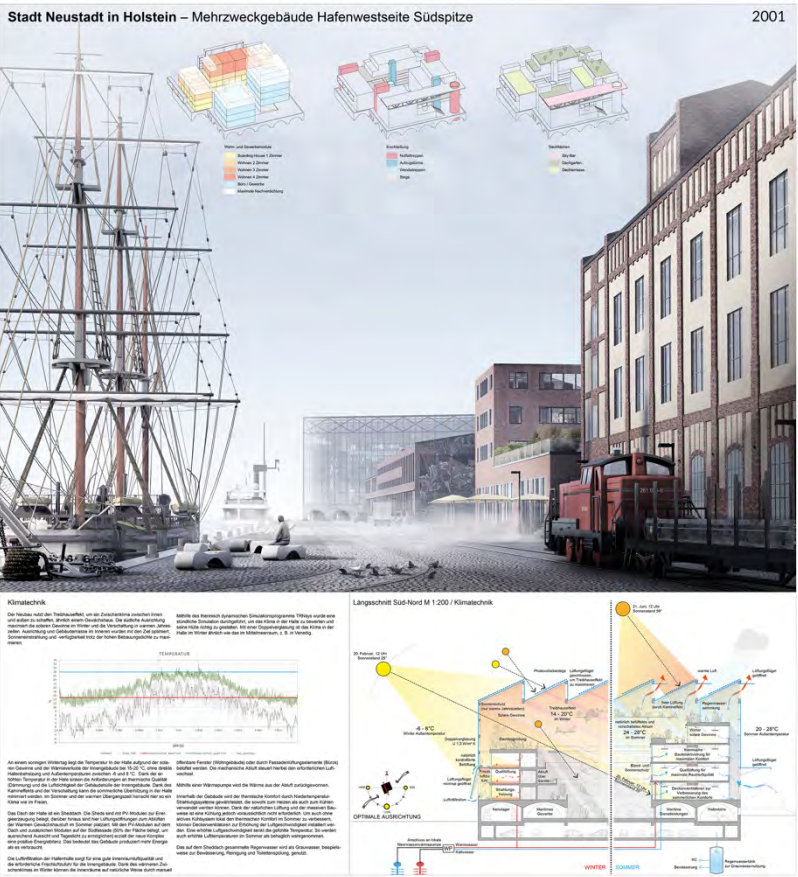
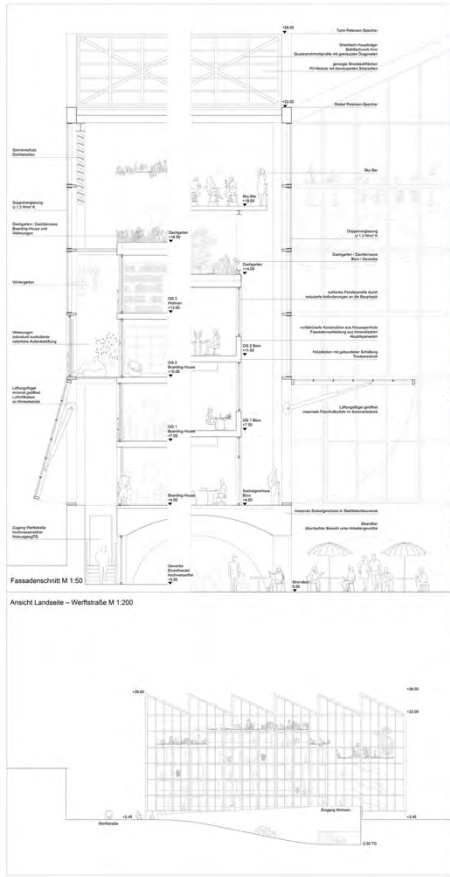
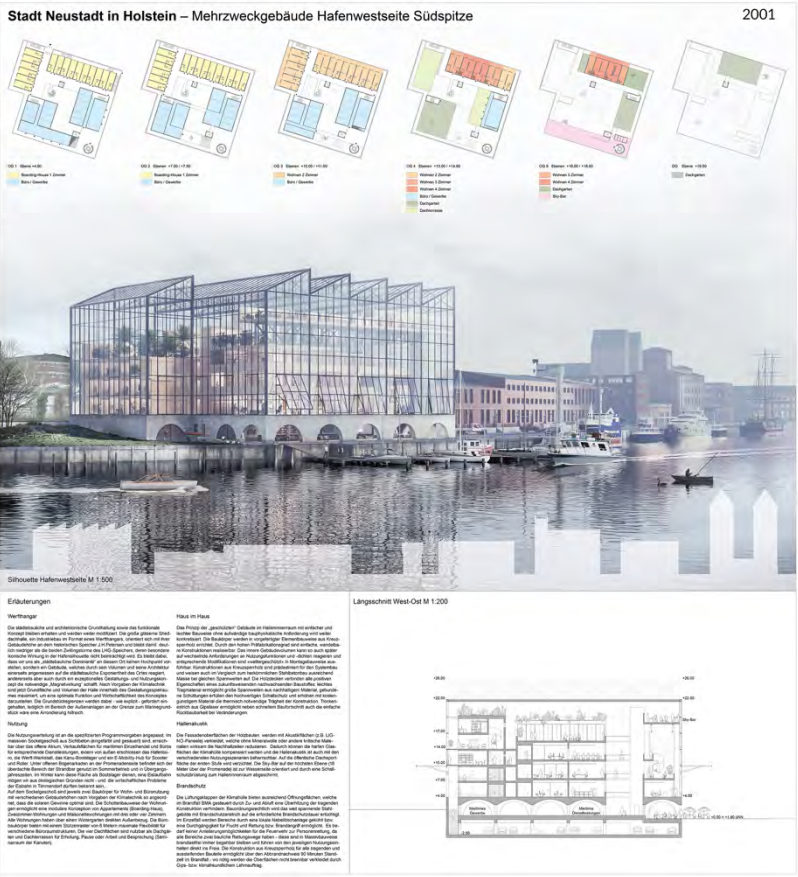
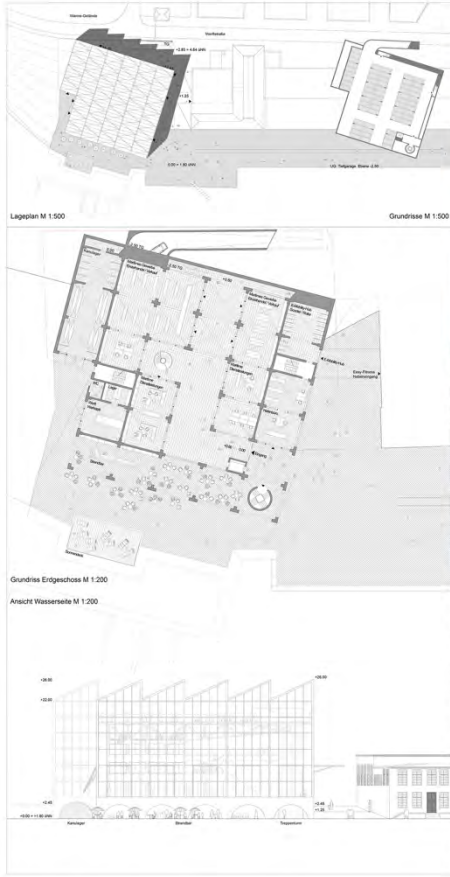
2003

2003

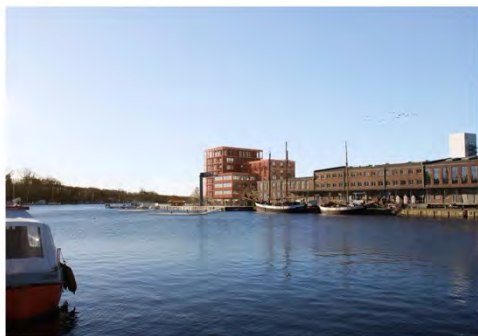
2004 (2. Preis):



2001 (3. Preis):



2002 (4. Preis):



Hafenspitze Neustadt

Stadtbau und architektonischer Ausdruck

Der künftige Standort zielt darauf ab, den industriellen Charakter der Hafenspitze zu stärken, einen abschließend abschließenden Baudeckel zu erreichen und sich gleichzeitig in das räumlich geformte Wohnquartier einzufügen. Ein kurzer Mix an Nutzungen vor bereits an der Hafenspitze Einzug gehaltenen Dienstleistungen, Gewerbe, Co-Workingflächen bis hin zu gastronomischen Angeboten. Mit dem Einsatz von neu entwickelten Bauteilen an der Südspitze ermöglicht der Entwurf eine neue architektonische Sprache für Besucher und für die Bewohner Neustadts darstellt. Hierin wird ein Baudeckel formuliert, der in seiner Form sowohl dem Maßstab der Hafenspitze entspricht, als auch mit dem hochpunktierten Baudeckel als Abschluss setzt. Bei Elementen von der vertikalen Höhenlinie und einlaufenden Schiffe werden extensive Sichtbeziehungen gegeben. Auf vertikaler Ebene kann sich der Entwurf so durch unterschiedliche Höhen und durch die rote Farbgebung in die Stadtsilhouette einfügen.

Freiraum

Durch die Positionierung der neuen Hafenspitze und deren effizienten Nutzungsoptionen (in EPD bzw. Hafenspitze) werden extensive Freizeitmöglichkeiten geschaffen. Speziell der BeachClub und die Gastronomie in der „Hafenspitze“ auf Platzebene, als auch die Skybar mit Rundbühne als oberer Abschluss bieten ein ganzheitliches mit hohen Erlebniswert. Das Kleingartenfeld der gesamten Hafenspitze (Überwindung Elbhörn) zielt sich bis zum BeachClub, durchgängige Sichtlinien bilden den Übergang zu einer klarer gegliedert. Über die bestehende Rampe an der Nordseite des Grundstücks wird die Zufahrt der Skybar auf einem Regen erschlossen. Der BeachClub mit seinem BeachClub bietet somit ansehnlich und kann nur temporär der Aktivierung (Sport, Essen und Konsum) bedient werden. Der BeachClub erhält einen quadratischen Raum als „Commons“ – in diesem Bereich kann eine Spring- und Bausse im Sommer für Bildung sorgen.



Hafenspitze M 1:200



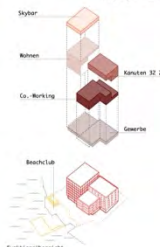
Endgeschoss M 1:200



M 1:200



Tiefgarage M 1:500



Funktionsbereiche



M 1:500



M 1:500

2002



1./2. Obergeschoss M 1:200



3. Obergeschoss M 1:200



4. Obergeschoss M 1:200



6. Obergeschoss Skybar M 1:200



Schnitt Hafenspitze - Hafenspitze M 1:200



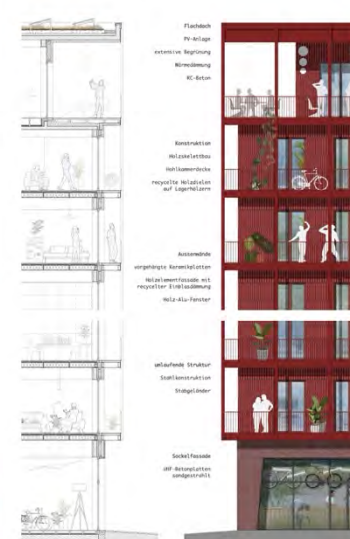
Schnitt Bereich - Hafenspitze M 1:200



Ausschnitt Süd - Ost M 1:200



Ausschnitt Nord - Ost M 1:200



Detail M 1:50